



Pressespiegel

Süddeutsche Zeitung Theater: Beklemmendes Lehrstück

Von Anja Brandstätter, Geretsried 12. Februar 2020, 22:26 Uhr

Volkshochschule und Asylkoordination Geretsried holen das Zwei-Mann-Theater "Nach Europa" auf die Bühne der Ratsstuben

"Wofür hast du gelebt? Wofür habe ich gemordet? Warum sind wir geflohen?" Das fragen sich zwei Flüchtlinge auf hoher See. Seit Tagen treiben sie auf einem kleinen Holzboot ohne Orientierung dahin. Sie haben Hunger und Durst, es ist unerträglich heiß - ihre Situation scheint aussichtslos zu sein. Die Szene spielt sich auf der Bühne der Ratsstuben in Geretsried ab. Die Volkshochschule (VHS) hat zu dem Theaterstück "Nach Europa" eingeladen. Die Stuttgarter Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach stellen einen Christen und einen Moslem dar, die einzigen Überlebenden eines Flüchtlingsboots auf dem Weg nach Europa. Der eine floh, weil er als Christ verfolgt wurde, der andere kämpfte fanatisch für einen Gottesstaat, mordete und schändete. Opfer und Täter im Überlebenskampf.

Und dann leckt auch noch das Boot. "Wir können nur überleben, wenn sich jeder anstrengt bis an den Rand seiner Kräfte. Also schöpf", sagt der Christ. "Ich will leben." Trotz der Ausweglosigkeit ihrer Situation fällt es den beiden schwer, sich von ihrer religiösen Prägung zu lösen. Ein verbaler Schlagabtausch beginnt: "Wir müssen uns ertragen", sagt der Christ. "Deine Sanftmütigkeit bringt mich zur Weißglut," antwortet der Moslem.

Das Stück zeigt, welche Strahlkraft das freie, demokratische Europa auf Menschen ausübt. Wie verzweifelt müssen sie sein? Welche Zukunftshoffnungen schweben ihnen vor? Aber sie haben durch Fernsehen und Internet auch völlig falsche Vorstellungen von Europa als einem Schlaraffenland - alle haben alles, alle sind gesund, hübsch und glücklich. Was senden wir da in die Welt hinaus?

Eine grandiose Lasershow trägt wesentlich zur Spannung des vielschichtigen Theaterstücks bei: Ein Laserstrahl wandert wie ein Suchscheinwerfer knapp über die Köpfe der Zuschauer hinweg. Aus den Lautsprechern tönt der Sound eines Helikopters auf Menschenjagd, Nebel verhüllt den Saal. Die Schauspieler kommen mit nur einer Requisite aus: einer Holzkonstruktion, die das Bootsgerippe symbolisiert und sich schnell für die verschiedenen Szenen zu einem Rahmen oder zu Buchstaben umbauen lässt. Für die Dramaturgie zeichnet Uwe Hoppe verantwortlich.

Neben den beiden Flüchtlingen verkörpern die Schauspieler die vielen Profiteure der humanen Katastrophe. "Solange es Krieg gibt, gibt es für uns genug zu tun. Wenn sie wieder kommen, brauchen sie Land. Das verkaufen wir ihnen dann", sagen sich die Schleuser. Menschenmassen müssen einfach irgendwo hin verschoben werden, so hört man zwei Kommandanten, die sich über Funk verständigen: "Kommandante!", "Kommandante! Alles im Griff?", "Alles im Griff und bei Ihnen?", "Mein Land ist zu fünfzig Prozent entvölkert, Hilfssendungen werden immer unnötiger, die karitativen Organisationen fahren ihre Lieferungen zurück. Die europäischen Grenzen müssen dichtgemacht werden." Während die Flüchtlinge auf dem Meer dahintreiben, nähert sich ein riesengroßes Kreuzfahrtschiff. Die Hilferufe der beiden werden von den Motorengeräuschen verschluckt. Zwei korrupte Wirtschaftsbosse feiern ausgelassen ihre guten Geschäfte und stoßen mit Champagner an: Sie versorgen die Kriegsparteien mit Waffen. Derweil werden die Abfälle der abgegessenen Buffets ins Meer gekippt. Die beiden Notleidenden versuchen, soviel es geht zu erhaschen.

Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach stehen nach der Vorstellung für Diskussionen bereit. "Freiheit und Frieden in Europa sind nicht selbstverständlich", sagen sie, man müsse tagtäglich dafür eintreten. Die Produktion richtet sich an Schüler ab dem 14. Lebensjahr und kommt direkt an die Schulen. Zur Abendveranstaltung sind hauptsächlich Erwachsene gekommen. Eingeladen hatten die VHS und Asylkoordinatorin Suzan Jarrar. "Wir sind ein gutes Beispiel, dass es auch ohne Streit geht", sagt am Schluss VHS-Leiterin Beate Ruda und legt ihren Arm um die Schulter von Suzan Jarrar.



Christ und Moslem - die Stuttgarter Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach - in einer Zwangsgemeinschaft auf hoher See. (Foto: Hartmut Pöstges)

Lasertheater im Dom: Das Duo „Eure Formation“ überzeugt mit einem beklemmenden Stück zwischen Überlebensängsten und Zukunftshoffnung

SYMBOL DER HOFFNUNG: DER LEUCHTER IM DOM MIT STRAHLENKRANZ.

Hans-Peter Scheibel **SCHLESWIG** Unterhaltung mit Haltung: Diese gelungene Mischung präsentierten die Produzenten des Theaterstücks „Nach Europa“ am Sonnabendabend im Schleswiger Dom. Holz und Licht des Bühnenbildes bilden einen faszinierenden Showrahmen für ein Flüchtlingsdrama, wie es sich tagtäglich abspielen kann. Ein hölzernes Bootsgerippe und moderne Lasertechnik rücken die beiden Männer, die übers Meer auf der Flucht nach Europa sind, in beklemmende Nähe zu den Zuschauern. Zugleich aber bringt das Stück, präsentiert vom Team „Eure Formation“, eine geballte Ladung an Gesellschaftskritik, menschlichem Leid ebenso wie an weltpolitischen, religiösen und kulturellen Problemen auf die Bretter.



Ein Christ, gespielt von Lukas Ullrich, und ein Moslem, dargestellt von Till Florian Beyerbach, sind auf dem Wasserweg in das gelobte Land – „Göttin Europa“ ist eine Szene betitelt. Diese Strahlkraft des Kontinents treibt die beiden Männer auf die lebensbedrohliche Fahrt, gezeichnet von Überlebensängsten und Zukunftshoffnung. Stets dabei sind aber auch die Fragen nach den Grundlagen und Werten Europas, wobei letztere in der Flüchtlingspolitik nicht gerade sehr hoch gehalten werden.

Eiskalter, erschreckender Zynismus statt Mitgefühl für die Flüchtenden wird in einer Szene so schlimm gezeigt, dass einem der Atem stockt. Auch Fliehkräfte bei den derzeit noch 28 EU-Ländern werden thematisiert, ebenso die Frage nach Demokratie und danach, wer die wahren Lenker der Politik sind. Bei einigen drastischen Szenen mag manchem Zuschauer tatsächlich ein Schauer über den Rücken gelaufen sein.

Die lebendige, abwechslungs- und einfallsreiche Dramaturgie, für die Uwe Hoppe verantwortlich zeichnet, setzen die beiden Stuttgarter Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach in nuancierter Sprechweise um. Das Laserlicht, effektiv und zugleich sparsam eingesetzt, erzeugt dabei virtuelle Räume und besondere Perspektiven.

Insgesamt wirkt das Lasertheater im Dom wie ein Lehrstück, das zum Nachdenken und Handeln anregt. Die pädagogischen Qualitäten haben sich bereits in etlichen Aufführungen in Schulen und Bildungseinrichtungen bewährt. Zur Diskussion bereit sind nach der Aufführung nur wenige, was wohl auch der inhaltlichen und darstellerischen Intensität des Stückes geschuldet ist – das wollen die Zuschauer verständlicherweise erst bei sich nachklingen lassen. Ein Vorschlag aus dem Auditorium lautet, das Stück sollte auch in Kooperation mit Bildungsstätten für Erzieher und Lehrer eingesetzt werden.

Pröpstin Johanna Lenz-Aude zeigt sich beeindruckt von der Aufführung und meint, durch die



Lasertechnik „ist man mitten drin“. Dompastorin Christiana Lasch-Pittkowski findet die Leistung der beiden Schauspieler „faszinierend“. Man müsse darüber froh sein, „in Europa lebe zu dürfen“. Beide Theologinnen zeigen sich dankbar gegenüber dem freiberuflichen Theater- und Veranstaltungstechniker Lutz Herrmann, der dieses Schauspiel im Dom initiiert hatte und zu dem die evangelische Kirchengemeinde dann eingeladen hatte.

BLICK IN DIE GESCHICHTE: LUKAS ULLRICH UND DER DAVIDSTERN.HPL

Europa – Träume und Wirklichkeit

Schauspiel „Flucht nach Europa“ in St. Nicolai / Aufrüttelnde Darstellung der Problematik in der lichtdurchfluteten Kirche

Von Reinhard Frank

ECKERNFÖRDE Gleich mehrfach in ganz anderen Welten fanden sich die Besucher von St. Nicolai am Donnerstagabend: Durch die Licht-Installation von Katrin Bethge war man ohnehin schon woanders, noch mehr durch das Schauspiel „Nach Europa“. Ein beklemmend-beeindruckender Blick auf die Welt, der den Verlust von Anstand und Menschlichkeit Europas im Umgang mit Flüchtlingen auf dem Weg übers Mittelmeer ins Land ihrer Träume zeigt.

*„Rettung aus Seenot
braucht keine politische
Legitimation.“*

Ullrich u. Beyerbach
Schauspieler

Das Theaterstück zeigt am Beispiel von zwei Personen auf der Flucht ihre Vorstellungen und Träume von Europa.

Angekündigt als „ein berührendes, informatives und kurzweiliges Theaterstück zum Zustand der Demokratie und darüber, dass Frieden und Gerechtigkeit möglich sind und wir für ein demokratisches Europa eintreten müssen, wenn wir es schützen wollen“, blickt es eindringlich und drastisch auf den Teil Europas, Menschen und Mächte um das Mittelmeer herum. Die Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach zeigten das am Beispiel von zwei Personen auf der Flucht aus Ländern des

„Nichts“ ins Paradies. Sie rechnen dabei mit dem Verhalten Europas gegenüber Flüchtlingen aus Afrika ab: Beschämend! Nur Seenotretter-Organisationen wie „Sea Eye“ auf dem Mittelmeer lassen noch einen Rest Menschlichkeit erahnen.

„Rettung aus Seenot braucht keine politische Legitimation“ ist die Erkenntnis nach 75 eindringlichen Minuten. Dargestellt wird in 22 Stationen unter anderem auch der Zustand der Demokratie. Im Detail beleuchten die beiden in mehreren Rollen Ursachen und Entscheidungen der Menschen zur Flucht. Sie zeigen das Zusammentreffen von Menschen; wie perfide sie von Schleusern ausgenutzt werden.

Sogar Flucht ist in dieser Zeit noch ein Geschäft! Hoffnung, Ungewissheit, Nebel, Hitze, Sturm; aber auch unterschiedliche Religionen, gegenseitige Miss- und Verachtung werden eindringlich dargestellt. Nicht einmal in Notsituationen verbinden sich Menschen, sondern bekämpfen und missachten sich aus ihrer religiösen Erziehung heraus.

Ein gemeinsames Ziel haben sie alle: Voller Hoffnung in „Europa“, dem Land ihrer Träume, frei von Not und Entbehrungen des täglichen Lebens und in Freiheit glücklich werden und leben zu können. Europa als Utopie – was auch das Publikum in der gut besetzten Kirche erkennen konnte. Ein Traum von der



Lukas Ullrich (l.) und Till Florian Beyerbach rütteln mit ihrem Schauspiel die Zuschauer auf, zeigen unverbildete Wirklichkeiten und Wahrheiten. FOTO: FRANK

Götting Europa, den nicht einmal alle Europäer leben können. Stattdessen: Menschen als Abfall, die körperlich und seelisch misshandelt werden. Ganz besonders leiden Frauen unter religiös begründeter Missachtung. Weibliche Babies gelten als wertlos, werden gleich „entsorgt.“ Gewohntes Leben und Verhalten wird sogar während der Flucht weitergelebt. Nicht einmal in lebensbedrohlichen

Notsituationen sind sich Menschen einig, sondern bekämpfen sich weiter. Krieg überall. Ihn haben sie in ihrer alten Heimat nicht zurück gelassen.

Grandios, wie die Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach in verschiedene Rollen springen, sie glaubhaft verkörpern und damit das Bild eines Europas zeigen, das zwar einer Wirklichkeit entspricht, jedoch mit

dem aktuellen Verhalten in der Mittelmeer-Region keinesfalls zur Ehre gereicht. Ergreifend, aufrüttelnd, eindringlich war die Wirkung im künstlerisch aufbereiteten Raum der St.-Nicolai-Kirche auf das Publikum: Auch eine Mahnung und Aufforderung zu Menschlichkeit und Anstand und „Mensch“ zu sein. Sich gegenseitig wertzuschätzen. Ohne Unterschied von Religion oder Hautfarbe.

Südwestpresse Ulm 8.11.2019:

Zwei Flüchtlinge in einem Boot

Bühne Das Zwei-Personen-Stück „Nach Europa“ besticht im Roxy durch enorme Rollenvielfalt der Darsteller.

Zwei namenlose Flüchtlinge treiben in einem Boot auf dem Meer. Der eine ist Christ, der andere Muslim und Gotteskrieger. Beide sind auf der Flucht, wollen nach Europa. „Nach Europa“ ist auch der Titel des Zwei-Personen-Stücks, das im Roxy vornehmlich für Schüler aufgeführt wurde.

Geschrieben, inszeniert und gespielt haben es die beiden Esslinger Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach. Sie haben sich, zumindest was die Bühnentechnik angeht, mächtig ins Zeug gelegt. Das Bühnenbild an sich ist karg, ein stilisiertes



„Nach Europa“ zieht es viele Flüchtlinge. Foto: Matthias Kessler

Boot-Gerippe genügt. Dafür kommen immer wieder Laserstrahlen zum Einsatz, die Stimmungen erzeugen und, flüchtig eingesetzt, den Bühnenraum erweitern. Wenn zu Beginn die Flüchtlinge von einem Hubschrauber aus beschossen werden, wird diese brutale Aktion durch die Laserstrahlen emotional enorm verstärkt.

Natürlich müssen sich die zwei Flüchtlinge in ihrer Zwangsge-meinschaft zusammenraufen und akzeptieren, dass sie nur gemeinsam überleben können. Die beiden sehr konträr angelegten Figuren – der eine könnte als Got-

teskrieger des anderen Familie getötet haben – müssen kooperieren. Das mag etwas zu konstruiert wirken, doch Till Florian Beyerbach und Lukas Ullrich gelingt es dadurch, die Konflikte und Probleme klar und bisweilen drastisch auf die Bühne zu bringen.

Die zwei Männer im Boot sind der Hauptstrang des Stücks. Immer wieder verlassen sie es und schlüpfen in andere Rollen, werden zu zwei korrupten Präsidenten, zu skrupellosen Schleusern, aber auch zu europäischen Bürgern, für die Flüchtlinge immer

Terroristen sind. Die Szenen differenzieren das Flüchtlingsthema und führen die Vorurteile und Ängste beider Seiten vor. Dazu gehört wohl die Vorstellung von Europa, dass die Menschen dort immer genug zu essen haben, aber nie dafür bezahlen müssen, dass es immer grün ist und sie immer ungehemmten Sex haben, so der vom Internet entsprechend informierte Muslim. Aktuell ist „Nach Europa“ auf jeden Fall, und mit der klaren Sprache und den technischen Mitteln dürfte es Jugendliche wie Erwachsene ansprechen. *Otfried Käßpeler*

Wiesbadener Kurier + Wiesbadener Tagblatt vom 6.11.2019

Christ und Moslem in einem Boot

Theaterstück „Nach Europa“ zeigt 30 Jahre nach dem Mauerfall: Das Leben in Freiheit ist nicht selbstverständlich

Von Hendrik Jung

WIESBADEN. Einst hat sie sich erfolgreich den Angriffen der Verteidigerinnen entzogen, heute leitet Fußball-Weltmeisterin Nia Künzer im Regierungspräsidium Gießen das Dezernat für Integration, Sozialbetreuung und Ehrenamt. In der Veranstaltungsreihe „Wir leben Freiheit“ der Hessischen Staatskanzlei zum Jubiläum 30 Jahre Mauerfall führt sie in der Elly-Heuss-Schule ein Gespräch mit Stefan Schröder, Chefredakteur dieser Zeitung. Darin macht sie die Rolle des Sports für Integration deutlich. Sport vermittelt nicht nur Kompetenzen wie Pünktlichkeit, Respekt und Teamgeist, sondern führe auch zu Begegnungen auf Augenhöhe, verdeutlicht die 39-Jährige den rund 100 Gästen. Der Abendveranstaltung sind tagsüber bereits zwei Theateraufführungen vor mehr als 500 Schülern vorausgegangen.

Nach dem Gespräch erfolgt umgehend ein Szenenwechsel. Laserstrahlen durchschneiden die in der Aula hängenden Schwaden, die eine Nebelmaschine erzeugt hat. Das stampfende Geräusch von Maschinen sowie der Klang von Schüssen machen deutlich, dass es sich um Suchscheinwerfer handelt. Zwei von rund 800 Geflüchteten haben den Untergang ihres



Die Schauspieler Till Florian Beyerbach (links) und Lukas Ullrich im Stück „Nach Europa“. Foto: Jörg Halisch

Schiffes überlebt. Die Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach stellen in dem Stück „Nach Europa“ in einer Vielzahl von schnell getakteten Szenen einen Moslem und einen Christen dar, die sich ein kleines Boot teilen. Sie trotzen den Naturgewalten, Hun-

ger und Durst. In dieser Extremsituation geraten sie immer wieder aneinander, raufen sich aber notgedrungen zusammen. „Dein Gott und mein Gott sind derselbe einzige Eine. Nur die Religionen gehen unterschiedliche Wege“, findet der Christ. Aber auch in den Religionen

werden Parallelen deutlich, wenn er Psalm 23 und sein Leidensgenosse die 93. Sure zitieren. Während der eine von Folter, Gewalt und Vergewaltigungen spricht, die er in den Lagern erlebt hat, berichtet der andere davon, dass er seine Heimat verlassen hat, als ein

Osterfeuer zum Scheiterhaufen geworden ist.

Mit durch Laser gezeichneten Piktogrammen illustriert, wird die Geschichte Europas im Schnelldurchgang zusammengefasst. Gemeinsam träumen die beiden Geflüchteten davon, mit offenen Armen empfangen zu werden in einem Europa, in dem sich alle gegenseitig helfen und Frauen und Männer einander gleichberechtigt sind. Am Ende erreichen sie das Ziel ihrer Hoffnungen zumindest schon einmal.

Schleuser versichern sich: Sie sind reich genug

Zynisch wird es immer dann, wenn die beiden in die Rolle der Profiteure schlüpfen. Da versichern sich Schleuser, dass sie reich genug sind, um Weltfrieden zu verhindern und das Geschäft in Gang zu halten. Ein Staatspräsident plant, Geflüchtete mit Waffen auszurüsten, daran auszubilden und dann in ihre Heimat zurückzuschicken. Männer, die Fellmützen tragen, bedauern, dass es so lange dauert, Europa zu verdummen, und wollen die mediale Infiltration erhöhen. So macht das Stück deutlich, dass es 30 Jahre nach dem Mauerfall nach wie vor nicht selbstverständlich ist, Freiheit leben zu können.

Was ist Europa?

Theater „Eure Formation“ thematisiert Flucht und Demokratie

Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden sind die Eckpfeiler der Demokratie. Einer Demokratie, die gar nicht so sicher scheint und die andere nicht haben, sich aber danach sehnen. Da gab es viel zum Nachdenken für 110 Schüler der Realschule Kappelrodeck bei dem Theaterstück „Nach Europa“ am Donnerstagvormittag in der Acherthalle Kappelrodeck. In dem Stück des Theaters „Eure Formation“ ging es um zwei Menschen auf der Flucht. Auf der Flucht vor Terror, Krieg, Gewalt, Hunger und Durst.

Nach Europa soll es gehen, ein Europa des Friedens, des Glücks, der Gerechtigkeit und

Bühnenbild mit Schiffsgestüt

Freiheit, kurzum ein Paradies. Auch wenn jeder von ihnen eine ganz persönliche Vorstellung von Europa hat, haben sie ein gemeinsames Ziel. Die spannende und beeindruckende Produktion bestach durch präzise Abläufe in der Darstellung, durch wortmächtige, aber prägnante Dialoge sowie durch eine bemerkenswerte Vielschichtigkeit.

Die beiden Akteure von „Eure Formation“, Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach, hatten schon 2014 mit dem Stück begonnen, legten es auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise 2015 auf Eis und stellten es 2018 fertig. Dadurch

ist es hochaktuell. Es legt die Finger in die Wunde. Was ist Europa? Bauen wir unseren Wohlstand auf dem Leid anderer auf? Welches Europa wollen wir? Wie steht es um die Werte und Zukunft des Kontinents? Ist Europa ein Glücksfall oder eine Utopie? Sind wir offen für Hilfsbedürftige, Flüchtlinge? Ist Europa ein Paradies?

Kritisch hinterfragten die Schauspieler das Leben, die Geschichte und den Traum von Europa. Beide gaben den Schülern mit: „Schaltet euer Gehirn ein und denkt nach, wohin es geht. Wehrt euch gegen Rechtspopulisten und Nationalismus.“

Demokratie und Frieden in Europa ist ein Geschenk, betonten sie. Ihre Intention ist, dass auch nachfolgende Generationen eine Perspektive in Europa haben. Eindrucksvoll waren auch das Bühnenbild, ein Schiffsgestüt aus Holz, das immer wieder veränderbar war, sowie die immer wiederkehrenden Lasereffekten. „Nach Europa“ begann spektakulär. Nebel lag über dem Geschehen, Suchscheinwerfer schweiften über die Zuschauerreihen, Motorengeräusche von Hubschraubern waren zu hören, dann Schüsse. Alle schienen tot zu sein. Alle? Nein, zwei hatten überlebt.



EINEN PARFORCE-RITT durch die Geschichte Europas vom Auseinanderbrechen der Erdplatten bis in die heutige Zeit präsentierte mit einer ansprechenden Lasershow das Theater „Eure Formation“. Foto: mbr

überhaupt zu sehen? Oder sind sie zu klein und gerade gut genug, die Reste des Wohlstands aus dem Meer zu fischen?

In kurzen Szenenwechseln waren nicht nur die beiden Flüchtlinge zu sehen und zu hören sondern auch andere wie

Schleuser, Waffenhändler, Präsidenten und Geschäftsleute. Keiner hatte Interesse am Weltfrieden. Das Stück wirkt nach. Kommen die beiden Flüchtenden nach Europa? Das ist nicht relevant. Wichtig ist, nachzudenken, zu diskutieren und zu handeln. Michaela Bross

Zeitung aus
Kappelrodeck
Vom 30.10.2019

NACH EUROPA - im Gymnasium Rutesheim



Tropische Temperaturen und trotzdem gebannte Zuschauer. Dies gelang den Schauspielern Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach mit ihrem Stück "Nach Europa". Sie gastierten auf Einladung des Fördervereins am Mittwoch, 26.06.2019 in der Aula des Schulzentrums. Die Klassenstufe 9 und interessierte Eltern wurden durch dieses Stück auf berührende Weise mit unterschiedlichen Aspekten von Flucht konfrontiert.

Mit den Hoffnungen der Flüchtlinge auf ein Leben im demokratischen und friedlichen Europa, mit ihrer Verzweiflung und ihren Todesängsten auf der Flucht und auf der anderen Seite den Ressentiments und der Ignoranz der Europäer. Nach der beeindruckenden Vorstellung, die unterstützt wurde von Lasertechnik, entließen die beiden Schauspieler mit dem eindringlichen Appell „Lasst euch nicht vom Konsum einlullen und hört nicht auf, selbst zu denken“ ihre Zuschauer in den heißen Sommerabend.

Andrea Frenzel

Abteilungsleiterin Kommunikation - Gymnasium Rutesheim

Theaterstück „Nach Europa“

Aufführung am 17. Mai 2019 im Junity, Friedberg

Verunsicherungen im Zuge der Globalisierung, Migration und sozialer Polarisierung bieten immer mehr Anknüpfungsmöglichkeiten für menschenverachtende Ideologien und für vermeintliche Rechtfertigung von Gewalt. Zur wirksamen Begegnung will das Bundesprogramm **„Demokratie Leben - Aktiv gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Menschenfeindlichkeit“**, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren und Jugend gefördert wird, ziviles Engagement und demokratisches Verhalten auf der kommunalen, regionalen und überregionalen Ebene fördern und somit ein Zeichen gegen Angriffe auf Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sowie Phänomene gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit wie z.B. Rassismus, Rechtsextremismus setzen. Auch der Wetteraukreis beteiligt sich an dem Bundesprogramm seit August 2017.

Im Rahmen der Europawahl im Mai 2017 strebte das Jugendforum (Gremium zur Stärkung der jugendlichen Interessen im Bundesprogramm) Projekte zur Sensibilisierung und Aufklärung an. In diesem Zusammenhang wurde das Theaterstück „Nach Europa“ als Projekt des Jugendforums gezeigt. Zielgruppe waren dabei nicht nur Jugendliche, sondern auch interessierte Erwachsene.

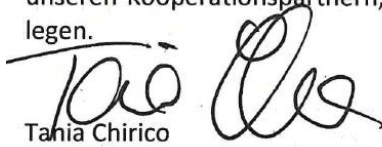
Das Theaterstück

70 Minuten lang nahmen die beiden Schauspieler die Zuschauer auf die Reise von zwei Geflüchteten „Nach Europa“ mit. Konfrontiert mit Überlebensängste, gesellschaftlichen, kulturellen Konflikten und den Lebensgeschichten der beiden, mussten die Zuschauer sich im Laufe des Stückes immer wieder mit den Fragen auseinandersetzen: Auf welchen Werten basiert Europa? Wer bestimmt eigentlich die Zukunft des Kontinentes? Worauf beruht unser Wohlstand?

Begleitet durch spannende Lasereinlagen ist „Nach Europa“ nicht nur ein beeindruckendes Theaterstück. Es legt zusätzlich den Finger in die Wunde. „Das Stück regt zum Denken und Diskutieren an. Es beschäftigt einen sehr. Man muss das Stück definitiv verarbeiten. Das Stück sollte, meiner Meinung nach, in allen Schulen gezeigt werden!“, so das Feedback einer Teilnehmerin.

Das Theaterstück vereint politische Bildung und pädagogische Ansätze - für Alt und Jung.

Sicherlich werden wir als Koordinierungs- und Fachstelle des Wetteraukreises auch im nächsten Jahr unseren Kooperationspartnern, insbesondere unseren Schulen, dieses und weitere Stücke ans Herz legen.



Tanja Chirico

Koordinierungs- und Fachstelle Demokratie Leben! Wetteraukreis

Fachbereich Jugend und Soziales

demokratie-leben@wetteraukreis.de

Tel: 06031-835013

Im Kursaal: „Nach Europa“ aufgeführt / Theaterstück

Exzellente Lasershow

BAD MERGENTHEIM. Im Großen Kursaal konnte man kaum die Hand vor Augen sehen. Der Saal war gefüllt mit künstlichem Nebel. Grund dafür war die Aufführung des Theaterstückes „Nach Europa“, die mit einer faszinierenden und technisch ausgefeilten Lasershow einherging.

Auf Initiative von Landrat Frank kamen die beiden Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach aus Stuttgart mit ihrem Zwei-Mann-Theaterstück nach Bad Mergentheim. Als Zuschauer eingeladen waren die Schüler der Jahrgangsstufen 11 und 12 des Deutschordensgymnasiums und der Beruflichen Schulen in Bad Mergentheim.

Die Schauspieler nahmen die Schüler mit auf eine spannende Expedition in die europäische Geschichte und Gegenwart. Das Stück lieferte eine Bestandsaufnahme des Zeitgeschehens und thematisierte die Flüchtlingsfrage, die Europa spaltet und zur Erosion der Demokratie beiträgt. Die Inszenierung war

ein leidenschaftliches Plädoyer für Europa als welthistorisches Friedensprojekt – mit aufklärerischer Mission. Die Botschaft lautete: Europa braucht eine Vision und Europa braucht mehr zivilgesellschaftliche Mitbestimmung.

Der Aufruf des Landrates an die Schüler lautete daher: „Geht zur Europa- und Kommunalwahl. Mitmachen statt zuschauen – es geht um eure Zukunft“.

Das Stück handelte von einem Christen und einem Muslim im selben Boot auf dem Wasserweg nach Europa, beide in Todesnot. Sie können nur überleben im gegenseitigen Miteinander. Die Produktion blickte hinter das Spiegelbild der Krise – und zwar so, dass es trotz des ernsten Themas eine Freude war zuzuschauen und zuzuhören, und so ein kurzweiliges Theatererlebnis bot. „Nach Europa“ punktet neben spannenden Dialogen mit Musikeinlagen sowie durch die eindrucksvolle Licht- und Lasershow. *lra*

5 HOMBERG/NEUENTAL

Donnerstag, 16. Mai 2019

Im Boot auf dem Weg nach Europa

Zwei-Mann-Theaterstück in der Stadthalle: Überleben kann man nur gemeinsam

VON MICHAEL MEINICKE

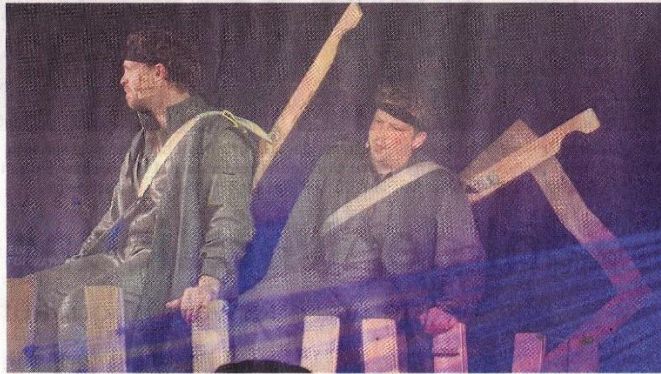
Homberg – Nebelschwaden durchwahren den fast dunklen Saal der Homberger Stadthalle. Das große Schild am Eingang, vorgeschrieben vom TÜV Süd, warnt vor „Bewusstseinsstörung“. Ein Begriff, der in anderer Deutung zum Theaterstück passt.

„Nach Europa“ wurde von Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach geschrieben, inszeniert und nun gespielt. „Eure Formation“ nennen sich die beiden. „Information“ wäre auch passend. Zwei Flüchtlinge im zerfallenden Boot, beschossen vom Hubschrauber, der mit Suchscheinwerfer auf Menschenjagd ist. Mit Lasertechnik wird diese Situation dargestellt. Grelle Strahlen suchen

den Saal ab. Es beben hochgehende Wellen. Munition zieht eine Leuchtspur.

Dann stellt sich eine Wand aus Licht auf. Diese Wände in schönen Farben wird es immer wieder geben, wenn das Ziel Europa nahe scheint. Nachdem die Todesmaschine unter Kommandegebrüll abgedreht ist, ziehen sich die Beiden auf das zerfallene Boot. Übrigens eine meisterhaft erdachte Requisite mit schnellen Verwandlungen auf offener Bühne.

Noch treiben die Leichen auf der Oberfläche. Eine junge Frau, Kinder, dazwischen Koffer und Rucksäcke. Ist das Kleid der alten Frau vielleicht als Segel zu verwenden? Ein Fotoalbum wird aufgeblättert. Familienfeste, eine fröhliche Feier zum Dokortitel.



Beeindruckten mit ihrem Stück: Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach. FOTO: MICHAEL MEINICKE

Das geht in die Tiefe. Das ist mehr als herumdümpelndes Gepäck. Doch jetzt beginnt

der Kampf ums Überleben. Sie können es nur gemeinsam schaffen. Sie sind Christ

und Muslim, Opfer und Täter. Laut und leise diskutieren sie mit aufgesprungenen Lippen

ohne Wasser und Nahrung.

Während der eine über Karl den Großen und Hitler sich dem Thema Europa nähert, weiß der andere, es hat was mit Euro zu tun. Realistisch geht es vom ruhigen Gespräch ohne erkennbaren Grund in den Wutanfall. Was hast Du nur? Ich mache doch nichts. Sie schaukeln auf endloser Wasserfläche, und mit Hitze und Erschöpfung kommen Fantasien, wie die sprechende Schildkröte.

Diese Szene ist wichtig für ein Stück, das vor allem für Jugendliche und ihre Gedankenwelten gedacht ist. Doch Klassenverbände fehlten an diesem Abend. Die Schauspieler diskutierten mit dem Publikum. Über das Stück. Das Leben. Die Flüchtlinge. Über Europa.

Übers Meer ins Paradies

Performance Das Theater-Duo Till Florian Beyerbach und Lukas Ullrich zeigt in Geislinger Rätsche „Nach Europa“.

Geislingen. Dunkelheit im Veranstaltungsraum der Geislinger Rätsche. Rote und hellblaue Blitze zucken durch den Trockeneisnebel, kreisen über den Köpfen der Zuschauer. Die Rotorengeräusche eines Helikopters schwellen an. Die Zuschauer hören Schüsse. Dann einen Dialog über Funk. „Es regt sich nichts mehr“, sagt die eine Stimme zufrieden. Aber das täuscht. Zwei Männer sind entkommen. Ein Moslem, ein Christ. In der Not müssen sich die Davongekommenen ein kleines Boot teilen. Und ihr Ziel ist: Europa. Sie wissen nicht viel von diesem Kontinent. Und doch verheißt er ihnen ein Paradies. Einen Neuanfang, ein Leben ohne Morden, ohne Verfolgung, ohne Unterdrückung.

„Nach Europa“ – so heißt auch die Theaterperformance, mit der die beiden Schauspieler Till Florian Beyerbach und Lukas Ullrich am Freitag auf Einladung der Evangelischen Erwachsenenbildung, dem Landkreis Göppingen und dem Kreisverband der Euro-



Treiben gemeinsam auf Europa zu: Ein Moslem (Till Florian Beyerbach/links) und ein Christ (Lukas Ullrich) auf ihrem schiffbrüchigen Boot.
Foto: Rainer Lauschke

paunion in der Rätsche gastieren. Die pointierten Dialoge der beiden auf dem Meer treibenden Flüchtlinge werfen große zeitgeschichtliche Fragen auf: Welche Religion, welcher Gott hat recht? Darf man für seinen Glauben töten? Sollen wir unsere Feinde lie-

ben? Und sie geben gleich noch Lektionen in europäischer Geschichte, sie streiten, diskutieren, verstehen den jeweils anderen nicht. Auch Profiteure, Schlepper, Händler und Schleuser kommen zu Wort, die „wenn der Weltfrieden ausbricht, ihre Schäfchen im

Trockenen“ haben. Denn sie wissen: „Nach der Flucht ist Flucht und wieder Flucht.“

„Ich bring' dich um!“, sagt der Moslem voller Wut zum Christen, als das Boot mit Wasser vollläuft und zu kentern droht. „Später. Jetzt schöpf!“, entgegnet der

Christ. „Ich schöpf ja!“, sagt der Moslem resigniert, aber schon milde gestimmt.

Ein hölzernes Schiffgerippe dient als Bühnenbild, seine Elemente lassen sich umformen, bilden Worte, neue Kulissen. Die Lasereffekte fokussieren das auf der Bühne Gesprochene, sind Meeressoberfläche, Scheinwerfer, Sturm. Teils erscheint das Stück wie ein Videoclip: ein geschickter Abriss der Millionen Jahre alten Geschichte Europas als Lichterspiel in einem Bilderrahmen, Sprechgesang, schnell geschnittene Perspektivwechsel, surreale Sequenzen: „Nach Europa“ soll vor allem auch ein junges Publikum ab 14 Jahren ansprechen – und sensibilisieren. Das gelingt dem Stück gut. Schade, dass am Freitag nur so wenige Zuschauer den Weg in die Rätsche gefunden haben.

Eva Heer

Info Till Florian Beyerbach und Lukas Ullrich gastieren mit „Nach Europa“ am 7. Mai in der Stadthalle Göppingen. Beginn ist um 19 Uhr.

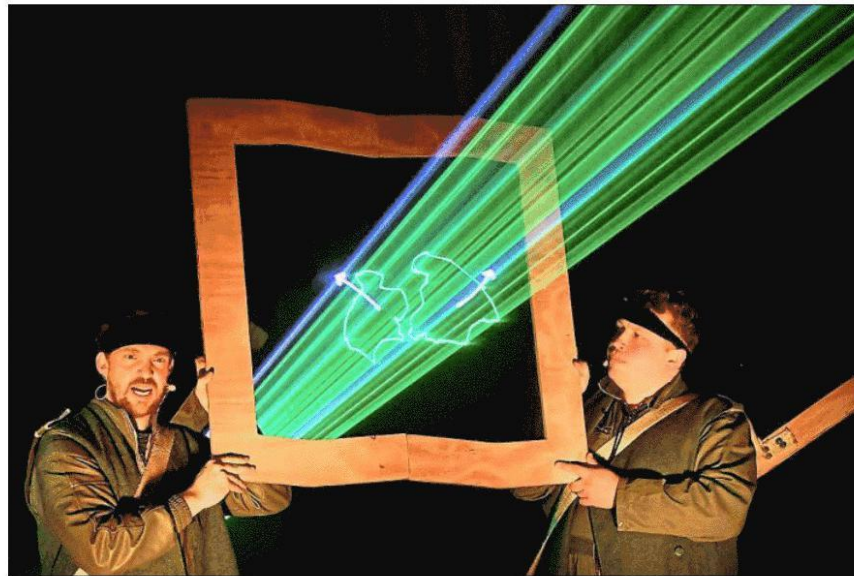
Verzweiflung und Hoffnung auf Europa

Dramatik von Flucht und Gewalt: Theaterstück „Nach Europa“ in der Schlossgartenhalle

Ein roter Laserstrahl durchschneidet den künstlichen Nebel. Stimmengewirr, Geräusche. Maschinengewehrfeuer vielleicht sogar. Halb im Dunkel zwei Gestalten, die auf einem Holzgerippe auf einem stilisierten Boot – ein imaginäres Mittelmeer durchpflügen. Eine Stimme, wie hinter einer Nebelwand verborgen, ruft „Hilf mir, hilf mir“. So dramatisch beginnt das Stück „Nach Europa“, das Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach alias „Eure Formation“ am Mittwochabend in der Schlossgartenhalle zeigten.

Atemlose Dialoge zeigen die Flüchtlingsproblematik

Es ist ein atemloser Monolog zwischen zwei verzweifelten Flüchtlingen auf dem Weg nach Europa, die gegensätzlicher nicht sein könnten. Da ist der Christ (Lukas Ullrich), dessen Familie von Gotteskrieger getötet wurde, der Muslim (Till Florian Beyerbach) war einer, der für Gott getötet hat. Und nun sitzen sie also sprichwörtlich in einem Boot und halten sich ihre jeweiligen Visionen von Europa vor. Der Muslim kennt dieses Europa aus dem verbotenen Fernsehen und Internet. „Die Menschen hatten immer alles und gut zu essen, es war immer grün, sie hatten ungehemmten Sex“, der Christ hat eine andere Vision: „Ich sah Menschen, die frei waren, die hatten keine Not, sie stritten, aber sie brachten sich nicht um und sie lachten viel.“ Der Muslim sät Zweifel an seinen Motiven. „Was aber, wenn ich ge-



CHRIST UND MOSLEM IM WÜTENDEN SCHLAGABTAUSCH: Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach transportieren den Kampf der Religionen und die Probleme der Flüchtlingsströme. Foto: tz

sandt bin, um auch dort zu morden“. Der Christ wiegelt ab. Dann hätte er nicht den Weg übers Meer gewählt. Auch diese beiden streiten, aber bringen sich nicht um. „Du christliches Arschloch, du gehst mir auf den Sack“, wütet der eine, der andere entgegnet: „Du muslimischer Unmensch.“ Denn je größer ihre

Not wird, desto mehr merken sie, dass sie aufeinander angewiesen sind, um zu überleben. Aber es ist nicht nur die Perspektive der beiden Flüchtlinge, die das Stück darstellt. In einer Szene fährt ein Kreuzfahrtschiff vorbei, und aus dem Dialog wird der ganze Zynismus der Situation deutlich: Da wird der ganze Zi-

ist es wohl auch, antreibt.

Konkret wird das noch einmal, als Lukas Ullrich sich nach dem Ende des Stückes ans Publikum wendet und im Hinblick auf die Europawahl vor der zunehmenden Macht der Populisten warnt. „Ganz klar: Nein!“ Thomas Zimmer

vilisationsmüll über Bord gekippt, die Schiffbrüchigen entdecken eine Milchschmitte! Aber das Kreuzfahrtschiff dreht ab. Dann wieder verwandeln sich die Schauspieler in die hohnlachenden Potentaten aus Politik und Wirtschaft, die sich gegenseitig in Menschenverachtung übertrumpfen, wenn sie sich ausmalen, wie man Schutzsuchende und Abhängige aufeinander hetzt. Sie sind sich ihrer Macht sicher.

Das Holzgerippe des Bootes setzt unterdessen Zeichen, die einzelnen Teile werden ständig umgruppiert. Mal liest man in großen Holzlettern „Europa“, mal „Rape“, mal „Hope“. Diese Hoffnung auf das Friedensprojekt Europa was die Schauspieler

15. März 2019

Sehr geehrter Herr Beyerbach,

sehr gerne schreibe ich ein paar Zeilen von meinem Eindruck über das Theaterstück „Nach Europa“

„Ich sitze in der dritten Reihe eines kleinen Theaters vor mir tuscheln erwartungsfroh ein paar Schülerinnen, etwa 10. Klasse, neben und hinter mir wird geseufzt, was das denn nun schon wieder soll, Theater in der Schulzeit und auch ein paar „Erwachsene“ füllen die Reihen. Dann geht das Licht aus, das Kichern wird noch einmal lauter und dann ist Stille.

Auf der Bühne explodiert ein Laser, kurz wird es grell und dann wieder dunkel. Die Laser sind Scheinwerfer, es ertönt Hubschrauberlärm, Ansagen über ein Bootsunglück füllen den Raum, bevor die beiden Schauspieler die Bühne vereinnahmen.

Knapp 70 Minuten folgt das Auditorium dem Theaterspektakel gebannt. Spektakulär ist die Technik und das minimalistische Bühnenbild, aber vor allem die Reise, auf die uns Till Beyerbach und Lukas Ullrich mitnehmen.

Schnell wird klar, es geht um Flüchtlinge, deren Schicksal, deren Überlebenskampf und ihre „Reise“ nach Europa. Aber welches Europa? Wie steht es um die Geschichte, die Werte und die Zukunft dieses Kontinents, mit seinen ach so fortschrittlichen Gesellschaften, die dennoch in Kooperation und Mitmenschlichkeit so große Defizite zeigen, aller Kultureuphorie zum Trotz?

Das Stück legt die Finger in die Wunde. Es stellt die Fragen: welches Europa sind wir und welches wollen wir sein? Bilder brennen sich ein, vom Kreuzfahrtschiff, das nur seinen Müll da lässt; Von großen und kleinen Fischen; von Ränkeschmiedenden Präsidenten; aber auch von Europa als Utopie.

Es ist schockierend, es ist unterhaltsam, es ist anregend. Ohne den pädagogischen Zeigefinger erklärt es und verleitet die Zuschauer zum Nachdenken und Diskutieren. Ein Hingucker für Theaterfans, ein Muss für die, denen Europa nicht egal ist, ein Glücksfall für die politische Bildung.“

Theater sollte öfter so sein, dann würde vermutlich nicht nur ich öfter dorthin gehen, dann wären auch theaterpädagogische Ansätze weiter verbreitet in den Schulen. Ich freue mich auf die zwei von der Friedrich-Ebert-Stiftung MV gemeinsam mit der Europa-Union geplanten Aufführungen



Frederic Werner

Leiter des Landesbüros der Friedrich-Ebert-Stiftung Mecklenburg-Vorpommern und Kreisvorsitzender der Europa-Union Mecklenburg-Vorpommern.

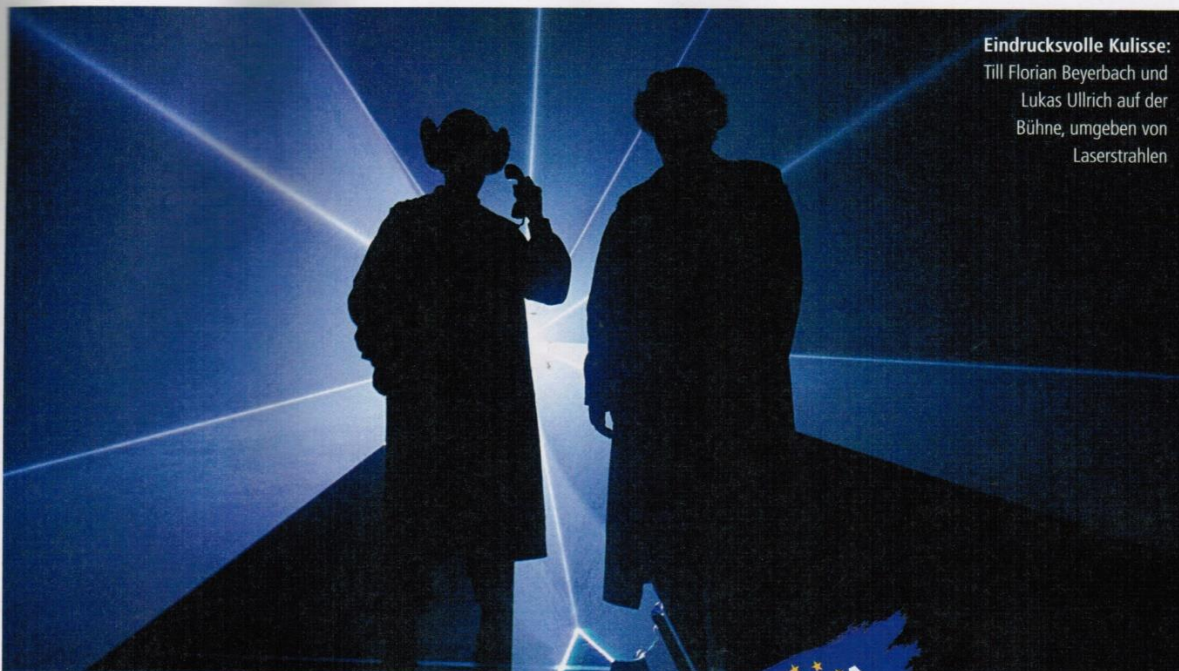


Keiner ist unschuldig

Eine Karikatur der europäischen Welt seit 2014: Im Sudhaus führten gestern Mittag Lukas Ullrich (links) und Till Florian Beyberbach (rechts) „Nach Europa“ auf. Das Theater wurde von verschiedenen Schulklassen besucht, unter anderem von Schülerinnen und Schülern der Tübinger Mathilde-Weber-Schule, die das Ganze organisiert hatte. Das Stück handelt von zwei Flüchtlingen muslimischen und christlichen Glaubens, die auf dem Seeweg nach Europa sind. Die beiden Schauspieler schlüpften dabei fortlaufend auch in andere Rollen wie die von Kriminellen, europäischen Präsidenten

ten und westlichen Kapitalisten. In keinem Rollenduett verzichteten sie auf kritische Töne und befassten sich dabei mit Religion, Politikern und allem anderen mit Bezug auf die Europäische Geschichte. Mit Applaus und anerkennendem Pfeifen quittierten die Schülerinnen und Schüler im vollen Saal das 70-minütige Theaterstück. Sie zeigten sich beeindruckt von der Aktualität der Stücke. Die beiden Schauspieler wandten sich im Anschluss noch einmal an ihr Publikum. Ullrich betonte, wie wichtig die Europawahlen seien und dass man sich vor rechtspopulistischen Strömungen in

Acht nehmen müsse. Die 29-jährige Nelly von der Mathilde-Weber-Schule zeigte sich nachdenklich: „Wir müssen uns alle Gedanken darüber machen.“ Die Gesellschaft müsse zusammenhalten, um Probleme in Europa anzugehen. Aliena (19), die ebenfalls auf die Mathilde-Weber-Schule geht, war vor allem von dem singulären Bühnenbild und dem Einsatz der Licht- und Nebeneffekte angetan. Das Stück habe die Problematik verschiedener Akteure in der Flüchtlingskrise gezeigt. „Man kann Verschiedenes daraus mitnehmen“, so die Schülerin.
flö / Bild: Ulrich Metz



Eindrucksvolle Kulisse:
Till Florian Beyerbach und
Lukas Ullrich auf der
Bühne, umgeben von
Laserstrahlen

FOTO: PRESSEBILD „NACH EUROPA“

VORGESPRÄCH

Europa, wer bist du?

Ein Christ und ein Muslim geraten gemeinsam in Seenot. Was erleben sie da? Fragen an die beiden Produzenten des Theaterstücks »Nach Europa«

Publik-Forum: Herr Beyerbach, Herr Ullrich, Ihr Theaterstück heißt »Nach Europa«. Wer macht sich da auf den Weg?

Till Florian Beyerbach: Zwei Menschen, der eine Muslim, der andere Christ, fliehen vor dem Krieg in ihrer Heimat. Wo das ist, spielt keine Rolle. Auch wie sie heißen, ist egal. Auf die Frage des einen »Wer bist du?«, antwortet der andere »Mensch«. Ihr Boot wurde angeschossen, sie sind die einzigen Überlebenden. Die beiden kriegten sich ganz schön in die Haare, merken aber: Sie können es nur gemeinsam schaffen.

Sie beide sind nur zu zweit auf der Bühne. Wen spielen Sie da?

Beyerbach: Wir sind die beiden Flüchtlinge, die ihr Glück in Europa suchen. Später

schlüpfen wir in die Rolle von Präsidenten, dann in die von zwei Kommandanten. Und wir sind auch die Schleuser, die sich darüber unterhalten, dass gleich die »nächste Lieferung« ankommt – die Ware Mensch.

Wie ist das Bühnenbild gestaltet?

Lukas Ullrich: Es besteht aus Holz und Licht. Ein hölzernes Bootsgerippe symbolisiert den uralten Willen der Menschen, dem Meer die Stirn zu bieten und in neue Welten aufzubrechen. Durch die Lasertechnik kann man plastische, dreidimensionale Räume gestalten. Wir scheinen da wirklich auf dem Meer zu sein, das ist fürs Publikum sehr eindrucksvoll. Und wir vermitteln europäische Geschichte im Turbo-gang, indem wir mithilfe von Laser Bilder auf das Segel unseres Bootes projizieren: Angefangen bei der Verschiebung der tektonischen Platten über die Feldzüge Napoleons bis hin zur Neuzeit.

Sie beide sprechen von sich als »politische Menschen und als Christen«. Was hat Sie motiviert, dieses Stück zu produzieren?

Ullrich: Die Idee entstand, als wir vor einigen Jahren am Flughafen Moskau saßen. Da haben wir uns viele Gedanken gemacht über Europa. Verstärkt wurde das, als wir bei unserem letzten Theaterstück »Play Luther« mit Jugendlichen sprachen und feststellten, wie wenig sie über Europa wis-

sen. Viele haben kaum ein Bewusstsein dafür, welches Geschenk es ist, in Frieden in einer Demokratie leben zu dürfen.

Sie gehen mit Ihrer Produktion an Schulen. Welche Rückmeldungen haben Sie von Jugendlichen erhalten?

Beyerbach: Es sind alle interessiert. Meist werden uns danach die verschiedensten Fragen gestellt. Etwa »Welche Religion habt ihr?« Oder auch »War das echt?« Dann fragen wir zurück: »Was glaubst du denn? Passieren solche Geschichten wirklich?« Einer der Schüler hat geantwortet: »Ich glaube nicht, dass ihr euch das nur ausgedacht habt.« Da eröffnet das Theater dann Raum für neue Diskussionen. Einmal saß auch ein geflüchteter Syrer unter den Schülern. Er war ganz still und hat lange gar nichts mehr gesagt.

Macht es Sie als Schauspieler traurig, die dunklen Seiten Europas aufzuzeigen?

Ullrich: Nein. Wenn die Flüchtlinge hoffen, dass Frieden und Demokratie für alle möglich ist und dass Europa sie mit offenen Armen empfängt, kann man doch auch fragen: »Was, wenn es wirklich so wäre?«

Interview: Elisa Rheinheimer-Chabbi

► Nächste Termine: 18.2. in Tübingen, 26.2. in Güstrow, 27.2. in Wismar, 1.3. in Stralsund. Weitere Aufführungen bundesweit. www.nacheuropa.de

Messerscharfe Dialoge im Boot

Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach führen aktuelles Thema in Machtolsheim auf

LAICHINGEN (sz) - Trotz vielfältiger kultureller Angebote am vergangenen Samstagabend haben sich etwa 70 Zuschauer zu einem besonderen Theaterstück in der Lindenhalle in Machtolsheim eingefunden. Und das Kommen hat sich für sie gelohnt. Die evangelisch-methodistische Kirchengemeinde Laichingen hatte zu dem aktuellen Theaterstück eingeladen und die Schauspieler für einen Auftritt in Laichingen gewinnen können. Es war ein beeindruckender Theaterabend.

Beeindruckend war die Lasershow, durch die die verschiedenen Szenen des modernen Theaterstücks illustriert und ins rechte Licht gerückt wurden. Beeindruckend war die schauspielerische Leistung der beiden Künstler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach. 70 Minuten lang boten sie messerscharfe Dialoge, die sekundengenau auf die Lasershow abgestimmt waren. Die Schauspieler nahmen in wenigen Augenblicken den Kulissenwechsel selbst vor und bedienten die Technik.

Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach spielten in beeindruckender Weise zwei Flüchtlinge, die in einem leckgeschlagenen Boot auf dem Mittelmeer unterwegs sind. Ein vom Terror heimgesuchter Christ wie auch ein Täter mit muslimischem Hintergrund sitzen im Boot auf dem Weg nach Europa. Ihre Geschichten lösten bei den Zuschauern große Be-



Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach spielen zwei Flüchtlinge, die nach Europa wollen. Es war ein beeindruckendes Theaterstück in der Machtolsheimer Lindenhalle.

FOTOS: SCHWENKSCHUSTER

troffenheit aus. Dabei sind diese beiden unterschiedlichen Flüchtlinge in ihrer Situation aufeinander angewiesen, alleine können sie ihr Ziel Europa nicht erreichen.

Deshalb durchzieht das ganze Stück eine spürbare Spannung zwischen Akzeptanz und Ablehnung, zwischen gegenseitiger Ermutigung und Hilfe auf der einen, und dem

Wunsch, den andern los zu werden, auf der anderen Seite. Genauso beeindruckend und Betroffenheit weckend spielten die beiden Darsteller die Rollen von Schleusern, Präsidenten, Kriegstreibern und Diktatoren, für die Menschen nichts und Profit alles bedeuten. Beeindruckend war auch die Szene über die Entstehung und Geschichte Europas.

Die große Hoffnung Europa

Trotz dieser unterschiedlichen Themen gab es ein Hauptthema: die große Hoffnung, in Europa in Sicherheit, Frieden, Freiheit und mit neuer Perspektive leben zu können. Für die beiden Protagonisten ist es ein Wunschtraum, für die Zuschauer in Machtolsheim die Wirklichkeit, in der sie leben dürfen.

Mit anhaltendem Applaus dankte das Publikum den beiden Schauspielern für ihre beeindruckende Darbie-

tung. Nach „Play Luther“ und „Nach Europa“ dürfen die beiden gerne auch mit einem neuen Stück auf der Laichinger Alb gastieren. Bei lebhaften Gesprächen konnten die Zuschauer anschließend dieses Vorrecht, hier leben zu dürfen, noch an einem üppigen Buffet mit europäischen Spezialitäten dankbar genießen.

Das Stück „Nach Europa“ gab wichtige Denkanstöße. Am Ende gingen die rund 70 Besucher nachdenklich und gestärkt aus dem Stück: In der größten humanitären Katastrophe seit 1945 zeigte das Theaterstück, was selbstverständlich sein sollte: Menschen in Not aufzunehmen, humanitäre Werte vorzuleben und die Menschenrechte nicht zu gefährden. Das Stück punktete neben spannenden Dialogen mit Musikeinlagen und mit einer eindrucksvollen Licht- und Lasershow.



Die beiden Schauspieler zeigen und erklären die Entstehung Europas.



Auf der Suche nach Europa

Theater mit Botschaft am Maristen-Gymnasium



Zwei Mann mit einem skelettierten Holzboot: Mehr brauchte die spannende Inszenierung nicht.

Furth. Schulleiter Christoph Müller will seine Schüler zu mündigen Demokraten erziehen. „Nehmt mir das nicht übel“, entschuldigt er sich mit einem Augenzwinkern. Am Freitag wurde den neunten und zehnten Klassen des Maristen-Gymnasiums deswegen ein Theaterstück vorgeführt. „Nach Europa“ hieß das Zwei-Mann-Stück von und mit Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach. Viele Licht- und Nebel-effekte und nur ein skelettiertes Holzboot als Symbol des Traums vom Aufbruch bildeten das Bühnenbild. Zwei Flüchtende begaben sich auf der Suche nach einer besseren Welt gleichzeitig auf die Suche nach sich selbst. Waren sie Moslems, Christen – oder einfach nur Menschen?

Europa war dann bald kein Kon-

tinental mehr, sondern eine Idealvorstellung, die an Grenzzäunen, Ablehnung, Bürokratie und sogar an achtlos weggeworfenen Wasserflaschen zu scheitern drohte. Familien-alben ertrunkener Flüchtender wurden zur bitteren Mahnung, gleichzeitig zum unnützen Tand für Überlebende. Der Traum schien wie eine Fata Morgana zum Greifen nah und doch wieder unendlich weit weg.

Das durch seine Reduktion auf ein Minimum dramatische und unter die Haut gehende Stück beinhaltete trotz des Zynismus des Überlebenskampfes gegen Naturgewalten und politische Vorgaben am Ende eine versöhnliche Botschaft: Ein demokratisches Europa, für das jeder einzelne kämpfen kann, bietet eine Perspektive.

Teckbote vom 15.11.2018

Leidenschaftliches Plädoyer für Europa - Szenen einer Flucht

Kultur

Die Theater-Performance „Nach Europa“ kam in der Johanneskirche sehr gut an. Ein Jubiläums-Lichtblick des Gemeindehauses Nabern. *Von Sabine Ackermann*

Das Land ist zu fünfzig Prozent entvölkert, Hilfssendungen werden immer unnötiger, die karitativen Organisationen fahren ihre Lieferungen zurück. Die europäischen Grenzen müssen dichtgemacht werden, melden zu Beginn zwei Kommandanten.

Tiefblaues Licht, Motorengeräusche. Es scheint, als befände sich ein Hubschrauber über dem Meer, schließlich dreht er ab. „Hilfe, hilf mir“, erklingt eine Stimme, danach ertönt Musik. In und zwischen den Laserstrahlen jeglicher Couleur erkennt man schemenhaft zwei Männer in einer Art Gerippe aus Holz. Einer (Christ) und ein anderer (Moslem) im selben Boot - auf dem Wasserweg nach Europa, beide in Todesnot.

Kann man eine Geschichte, die Szenen eines Theaterstücks beurteilen, kritisieren oder für gut befinden, die man nicht wirklich bildhaft gesehen, sondern größtenteils nur gehört hat? Ja, wenn man sie so rezipiert wie „Eure Formation“ - dahinter stecken Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach. Zwei Mimen, die es schaffen, dass man ihre mit glühender Intensität gesprochenen Worte verinnerlicht, sich in ihre prekäre Lage reinversetzt. „Ein Theaterstück auf dem Weg nach Europa“, nach einer Vorlage von Uwe Hoppe, heißt diese besondere Performance in der Johanneskirche Nabern. Und weil es da um „Menschen“ geht, bleiben die zwei Männer bewusst namenlos, heißen weder Muhammad noch Maximilian.

Sie können nur überleben im gegenseitigen Miteinander - und das gestaltet sich mal besonnen, eingängig, verstehend, mal aggressiv, böse, zynisch. „Wohin betest du?“, fragt der eine, und der andere antwortet ihm: „Gott ist nicht ortsgebunden.“ Dann kommt Sturm auf, er wird stärker, und bei beiden machen sich Angst, Wut und Trauer breit. „Ich will leben“, schreit der Christ, und der Muslim sagt fast wie zu sich selbst: „Es ist Folter, sie stechen dir die Augen raus, schneiden dir die Zunge ab - ich weiß es, denn ich habe es selbst getan.“

Passagen, die einen nicht kaltlassen. Es ist still in der Johanneskirche, nur ab und zu hört man ein Räuspern, ein Knarren der Kirchenbank, oder es hustet jemand verhalten in die Hand. Nur nicht auffallen, leise sein, man traut sich kaum zu atmen. Beklemmung macht sich breit. „Jungfrauen werden ausprobiert, geschwängert, die frisch geborenen Mädchen entsorgt“, tönt es, und auch diese Worte werden erwidert: „Du kannst deinen Glauben leben, gerade im freien Europa, dass da Ficken möglich ist, lernen nur die Christen.“ Wer ist besser, gerechter, überlegener? „Du christliches Arschloch, du gehst mir auf den Sack“, echauffiert sich der Muslim, und der Christ kontert: „Du muslimischer Unmensch.“ Dann merken sie, dass das Meer leergefischt ist, treffen auf Schildkröten, Delfine und Wasser im Boot. „Rede nicht, schöpf“, fordert der Christ den Moslem auf. „Ich bring dich um“, schreit dieser. „Später, jetzt schöpf“, erwidert der Christ unbeeindruckt. In einer Sternennacht fährt ein Kreuzfahrtschiff vorbei, Essen fliegt über Bord. „Da, eine Milchschnitte“, ruft der Christ, und der Muslim meint angewidert: „Ich will nicht den Abfall von Europa.“



Meist im Dunklen bauen sie die losen Holzteile um, ab und an ist das aus Buchstaben geformte Wort „Europa“ zu lesen. Das Licht der Laser schafft virtuelle Räume und eröffnet zu jeder Szene ungewohnte Perspektiven. Kleidung, Requisiten, Mimik und Gestik sind reduziert. So bleibt stets Raum für die herausfordernden Inhalte des Stückes. „Du bist mein Feind, und ich bin dein Feind. Dein Gott, mein Gott, der selbige eine“, sagt wer?

Mit „Nach Europa“ treffen die Produzenten den Nerv der Zeit und nehmen die Zuschauer mit auf eine spannende Expedition in die europäische Geschichte und Gegenwart. Das Stück liefert eine Bestandsaufnahme des Zeitgeschehens und thematisiert die Flüchtlingsfrage, die Europa spaltet und zur Erosion der Demokratie beiträgt. Die Theaterinszenierung ist auch ein leidenschaftliches Plädoyer für Europa als welthistorisches Friedensprojekt - mit aufklärerischer Mission. „Ein schweres Thema, das sehr gut rüberkommt“, findet Johanna Hinger, die mit 13 Jahren die einzige Jugendliche unter den Zuschauern ist. Pfarrer Paul Bosler habe im Konfirmandenunterricht auf das Stück aufmerksam gemacht, dort seien die Flüchtlinge gleichfalls ein Thema, verrät der interessierte Teenager.

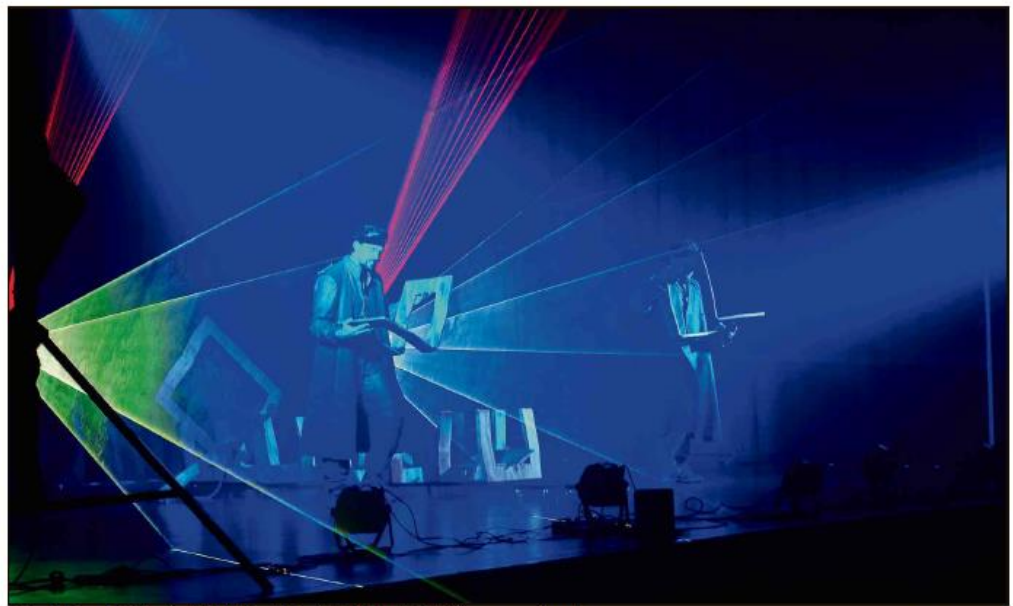
Viele Denkanstöße um Demokratie und Flucht

Marbach Oberstufenschüler haben das politische Stück „Nach Europa“ in der Stadthalle besucht. Von Sabine Armbruster

Ins Publikum gerichtete Suchscheinwerfer, Hubschraubergeknatter, zwei Männer, die sich über Funk unterhalten: „Da, dahinten schwimmt noch einer!“ Maschinengewehrfeuer, dann die Frage: „Hast du ihn erwischt?“ Und die Antwort: „Glaub' schon“.

Das Stück, das die beiden Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach gestern Vormittag in der Stadthalle vor rund 600 Oberstufenschülern des Friedrich-Schiller-Gymnasiums (FSG) aufgeführt haben, ist keine leichte Kost. Das macht schon die erste Szene deutlich. „Nach Europa“ heißt das Werk nach einer Vorlage von Uwe Hoppe, und es beschreibt die Flucht zweier Männer in einem kleinen Boot. Der eine Moslem, der andere Christ. Beide vereint nur durch das Ziel, nach Europa zu gelangen, von dem sie ganz unterschiedliche Vorstellungen haben.

„Europa ist das Paradies“, so der Moslem, der seine Kenntnisse aus dem eigentlich verbotenen Fernsehen und Internet hat. „Die Menschen hatten immer alles und genug zu essen und mussten nie dafür zahlen, und es war immer grün – sie hatten ungehemmten Sex, da will ich hin.“ Der Christ sagt: „Ich sah Menschen, die frei waren, sie hatten keine Not, sie stritten, aber brachten sich nicht um, und sie lachten so viel.“ Die beiden Flüchtenden haben eine ganz unterschiedliche Geschichte. Der Moslem bekennt, ein Gotteskrieger gewesen zu sein, Menschen getötet, junge Mädchen vergewaltigt und Kindersoldaten rekrutiert zu haben. Der Christ hat in einem Dorf gelebt, das bei einem solchen Überfall zerstört wurde, seine Familie wurde getötet.



„Nach Europa“ ist keine leichte Kost. Das Stück bringt viele Themen zur Sprache.

Foto: Werner Kuhnle

Warum der Moslem flieht, wird nicht deutlich. Er selber fragt: „Was aber, wenn ich nach Europa will, um die Verräter zu stellen, wenn ich gesandt bin, um auch dort zu morden?“ Das könne nicht sein, entgegnet der Christ, dann hätte er einen sicheren Weg gewählt als über das Meer. Trotz aller Verschiedenheit der beiden wird deutlich: Sie brauchen einander, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Ein Ziel, von dem der Moslem glaubt: „Mich werden sie nicht wollen“, und von dem der Christ überzeugt ist: „Du kannst deinen Glauben leben, gerade im freien Europa.“

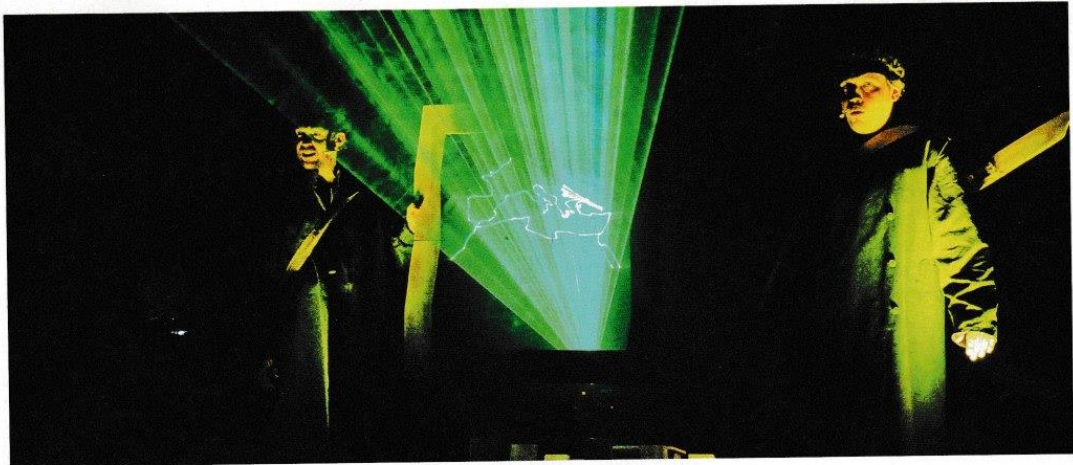
Viele Themen bringt das Stück zur Sprache. Europas Ausbeutung anderer Länder, die Profite von Rüstungskonzernen – aber auch Ängste wie „Die Flüchtlinge werden die EU überrennen, und dann gibt es Gottesstaaten auch in Europa“ oder „Der Kontinent wird über kurz oder lang kollabieren, was hinterlasse ich meinen Kindern und Enkeln?“ kommen zu Wort. Dazwischen Anklänge aus dem Hohelied Salomos, aus Eichendorffs Gedicht „Mondnacht“ oder aus Schillers Ode an die Freude, der Europahymne. Große Buchstaben bilden wechselnde Worte – aus EUROPA wird so RAPE,

englisch für Vergewaltigung, ORA, lateinisch für Beten, oder mit einem zusätzlichen H HOPE – Hoffnung. Statt eines Bühnenbilds gibt es Holzelemente, die das Boot darstellen und Laser die Bilder malen.

Immer wieder kommt spontaner, aber zaghafter Applaus von Schülern. Man hat den Eindruck, dass sich viele nicht sicher sind, ob es passend ist. Befreit wirkendes Gelächter ertönt beim Auftritt einer mit krächzender Stimme sprechenden Schildkröte. Am Ende ist das Stück selbst nur bei wenigen Gesprächsthema. „Die Laser waren cool“, meint ein Mädchen.

12 Kultour

Temporeiche
Lasershow:
„Nach Europa“
soll auch jungen
Menschen
das Flücht-
lingsthema
nahe bringen.
Foto: Dorothee Fauth



Wer bist du? Ein Mensch!

Nach „Play Luther“ macht sich das Theaterduo „Eure Formation“ mit seinem neuen Stück auf den Weg „Nach Europa“. Es geht in dem temporeichen Stück um Flüchtlinge, Täter und Opfer in der Flüchtlingsfrage, die Demokratie und vieles mehr. *Von Dorothee Fauth*

Nacht und Nebel. Knatternde Motoren-geräusche. Der Lichtkegel eines Suchscheinwerfers kreist über den Köpfen des Publikums. Dann fallen Schüsse. Beklemmend düster beginnt das Spiel der Zwei-Mann-Theatertruppe „Eure Formation“, die nach ihrem Erfolgsstück „Play Luther“ nun eine neue Produktion auf die Bühne bringt. „Nach Europa“ heißt das Stück. Es erzählt genau davon: eine Flüchtlingsgeschichte, inszeniert als temporeiche

Geschichtsstunde. In ihrem Kern geht es um die Kostbarkeit der Demokratie, für die es sich zu kämpfen lohnt, weil sie verletzlich und kein selbstverständliches Gut ist.

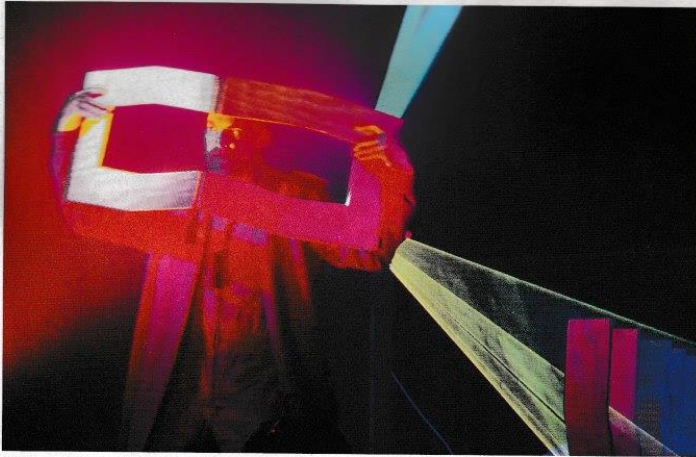
Auf der Bühne: zwei Männer in einem Boot und kein Land in Sicht. Ihre Situation: verzweifelt, die Stimmung: explosiv. Einer hat gemordet, die Familie des anderen wurde ausgelöscht. Nun stehen sich Christ und Moslem, Täter und Opfer in ihrem Hass aufeinander

und in ihrer ganzen Hilflosigkeit gegenüber, und es ist ein mühevoller Prozess, bis beide zu errahnen beginnen, dass der eine ohne den anderen nicht kann. Obwohl schon zu Anfang die Frage fällt: „Wer bist du?“ Die Antwort: ein Mensch.

65 Minuten spielen die Akteure gegen viel Dunkelheit an und behaupten sich im Licht einer spektakulären Lasershow, die virtuelle Räume schafft. „Bei unseren Überlegungen, wie man Ju-

Die zwei im Boot
schauen, was
an ihnen vorbei
schwimmt.
Foto: Dorothee Fauth





Durch welche
Brille schauen
wir auf andere?
Foto: Dorothee Fauth

gendlichen das Flüchtlingsthema nahebringen kann, haben wir beschlossen, mit Laser als größte Strahlkraft zu arbeiten“, erklärt Lukas Ullrich, der mit seinem Schauspielpartner Till Florian Beyerbach nicht nur das Stück geschrieben hat, sondern auch für Dramaturgie, Technik und Requisiten verantwortlich zeichnet.

Letztere bleiben sparsam. Ein Bootsgripper aus Holz – mehr benötigen die beiden Schauspieler in verschiedenen Rollen nicht. Und obwohl sie zum Teil nur als Schemen agieren, gelingt es ihnen, die Spannung durchgehend auf einem hohen Niveau zu halten mit verstörenden Inhalten, messerscharfen Dialogen und harten Szenenwechseln – das Drama wirkt wie ein Videoclip.

Im Zwiegespräch schildern die beiden Protagonisten ihre Lage und ihr Bild von Europa, tasten sich mit Stakkato-Sätzen ab und schweben durch Traumsequenzen, in denen ihr gemeinsames Ziel zum Paradies mutiert: ein fröhlicher Kontinent, in dem ein ganzes Menschenleben lang schon Frieden herrscht, die Menschen frei sind, gerne teilen und jeder alles sagen darf. Sie hoffen und zweifeln. Streiten, ob der Gott des einen auch der des anderen ist. Verzweifeln an dem Gedanken, ungeliebt und zusammen sterben zu müssen. „Ich will nicht in deinen Himmel“, klagt der eine. Dann beten sie gemeinsam – und rudern. Erlösung ist vorerst nicht in Sicht. Europa macht dicht, und an den Rändern lauert die „Endlösung“. Nicht nur das Meer, wo in Koffern ganze Leben vorbereiten, will die Geflüchteten ver-

schlingen, auch der Zynismus der Mächtigen droht Menschen und Menschlichkeit zu vernichten. Zwei Kommandanten und zwei Konzernbosse symbolisieren die Grausamkeit derer, die mit Krieg und Flucht Geschäfte machen. Sie wollen Europa und den Humanismus ausrotten. „Uns gehört die Welt“, sagen die einen, süffisant grinsend. „Wir werden den Weltfrieden verhindern“, poltern die anderen. Ein Schiff fährt vorbei, es ist die Europa, wirft Nahrungsmittel von Bord und verschwindet. Die Flüchtlinge müssen erkennen: „Wir sind zu weit unten.“ Europa wartet nicht auf sie, will sie nicht wärmen.

Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach glauben dennoch daran, dass die Menschen aus der Vergangenheit lernen können und Demokratie, Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit möglich sind. Mit ihren politischen

Themen, die „für unsere Zeit wichtig sind“, wollen sie Denkanstöße geben. „Meine Motivation ist mein Sohn“, erklärt Lukas Ullrich. „Wir können nur miteinander.“

Europa wartet nicht, will sie nicht wärmen

Information

„Nach Europa“ ist für Zuschauer ab 14 Jahren gedacht. „Eure Formation“ geht damit auf Tour. Nächste Vorstellungen: 5. Juni, Theater der Altstadt, Rotebühlstraße 89, Stuttgart, 8. Juni, Haus der Begegnung, Eltinger Straße 23, Leonberg.

Ausstellung über Georg Elser

„Ich habe den Krieg verhindern wollen“ so lautet der Titel einer Ausstellung über Georg Elser und das Hitler-Attentat vom 8. November 1939. Sie ist bis 14. Juni im Willi-Bleicher-Haus in Stuttgart, Willi-Bleicher-Straße 20, zu sehen. Johann Georg Elser aus dem württembergischen Hermaringen führte 1939 im Alleingang ein Attentat auf Adolf Hitler durch, das allerdings scheiterte. Die Nazis glaubten ihm nicht, dass Elser nicht Teil einer Verschwörung war und sperrten ihn ins Konzentrationslager Dachau. Dort kam er 1945 ums Leben. Die Ausstellung wurde von der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand zusammen gestellt.

■ Geöffnet ist die Ausstellung montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr im Foyer des Willi-Bleicher-Hauses in Stuttgart.

Anzeige

DAHW
Stoppt Krankheiten der Armut

Buruli Ulcer
Antibiotika statt Amputation
Ihre Spende hilft!

Herz zeigen
SPENDENKONTO
IBAN: DE35 7905 0000 0000 0096 96
Sparkasse Mainfranken Würzburg - BIC: BYLADEM15WU

DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.
Raiffeisenstr. 3 • 97080 Würzburg
Tel: 0931 7948-0 • E-Mail: info@dahw.de
www.dahw.de

DZI Spenden-Siegel

Theaterblock Linchens Welt vom 22.06.2018

"Nach Europa" - Ich bin auch Mensch!

Als ich Lukas Ullrich im Rahmen der Produktion „Warten auf Godot“ im Theater der Altstadt kennenlernte, wusste ich von seinem gemeinsamen Stück „Play Luther“ mit Schauspielkollege Till Florian Beyerbach, mit dem er auch über deutsche Grenzen hinaus durch die Lande tourt. Leider war ich nie in der Nähe, wo sie gerade gespielt haben. Nun sind sie unter dem Namen „Eure Formation“ mit ihrem neuen Stück „Nach Europa“ aus der Feder von Uwe Hoppe unterwegs und durften damit im Theater der Altstadt gastieren.



"Nach Europa", Foto: Joris Haas

Zwei Flüchtlinge befinden sich auf einem Schiff - nach Europa. Es sinkt, die beiden sind die einzigen Überlebenden und stellen fest: nur zusammen können sie die Reise fortsetzen, um ihr Ziel zu erreichen. Sie überwinden ihre Hemmungen, die umherschwimmenden Habseligkeiten und die Kleidung der Leichen an sich zu nehmen und setzen mit einem Beiboot ihren Weg nur durch das Sonnenlicht orientiert fort. Die beiden Männer stellen sich beide als „Mensch“ vor, doch bemerken gleichwohl wie unterschiedlich sie und ihre Glaubensrichtungen sind. Der eine Christ, der andere Muslim. Der eine will nur nach Europa in der Hoffnung auf ein besseres Leben, der andere flieht zusätzlich vor einer Vergangenheit, in der er selbst Mörder und Vergewaltiger war, nun hoffend auf Vergebung. Knallharte Diskussionen entfachen immer wieder. Doch stets, wenn der eine den anderen umbringen möchte, erinnern sie sich, dass sie ohne den anderen selbst verloren und nicht überlebensfähig sind. Ihr Streben nach Europa treibt sie an ebenso wie die Illusion, dass die Europäer bereits auf sie warten mit Kleidung, Essen, Arbeit,... Europa - das Paradies. Doch ist dies wirklich der Fall?

Die beiden Formationier haben meinen größten Respekt für ihr packendes Stück und ihren Mut, damit selbstständig auf Tour zu gehen. Mit Uwe Hoppe zusammen aus der großen Familie des Theaters der Altstadt entsprungen und anschließend sich eher auf eigenen Beinen bewegend, finde ich, dass diesen beiden mit ihren sprühenden und innovativen Ideen durchaus wieder mehr Platz in diesem Theater eingeräumt werden sollte - beispielsweise in eigenen Regie-Projekten. Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach bringen mit ihren Gedanken und ihrer puristischen, auf den Inhalt konzentrierten Inszenierungsweise das, was mir in so manchen Altstadt-Produktionen mittlerweile fehlt: Bezug zum Menschen, zur Gegenwart, Ausbruch aus gängigen Bühnenbildkonstruktionen sowie aus typischen Stück- bzw. Ausdrucksformen.

„Nach Europa“ deckt durch mehrere Szenen und Kontext-Wechsel mehrere Perspektiven auf. So erfährt der Zuschauer beispielsweise, dass das Leck im Flüchtlingsboot geplant und bewusst verursacht war, um den Untergang und den Tod der Geflüchteten zu provozieren. Staatschefs lassen sie zusätzlich abknallen, wollen die Bevölkerung verdummen lassen, sie gegeneinander aufhetzen. Diese Diversität der Blickwinkel bewirkt, dass der Zuschauer sich nicht durch eine bestimmte im Stück propagierte Meinung tragen lässt, sondern im Minutentakt neue Eindrücke erhält, die zu seiner individuellen persönlichen Meinungsbildung beitragen. „Eure Formation“ versucht deutlich zu machen, dass wir Europäer - vor allem in den jüngeren Generationen - so an unser friedliches Zusammenleben in der Europäischen Union gewöhnt sind, dass wir uns gar nicht vorstellen können wie es ist, plötzlich in einem Kriegsgebiet zu leben und von Hass, Bedrohungen und Bomben umgeben zu sein. Wir wissen die Intention und die Einheit verschiedener Länder durch den Zusammenschluss der EU nicht mehr zu schätzen, weil wir damit aufgewachsen sind. Die Demokratie ist unser Alltag, wir kennen es nicht anders. Wird hierzulande aktuell diese Einheit und politische Form in manchen Diskursen in Frage gestellt, sind es genau diese Aspekte, die Menschen in weit entfernten Ländern antreibt, den teils lebensgefährlichen Weg über Meere und kritische Gebiete auf sich zu nehmen - stets vor Augen den „European Dream“, die Hoffnung auf ein besseres Leben.



"Nach Europa", Foto: Joris Haas

Ich bin überzeugt, dass die Theaterlandschaft mehr Stücke wie „Nach Europa“ braucht. Das Bühnenbild bestehend aus verschieden zusammensteckbaren Holzteilen und dem Licht zweier Laser, die in Kombination mit einer Nebelmaschine und verschiedenen Farben die unterschiedlichsten Räume und Perspektiven eröffnet, sollte Vorbild für so manche größere Produktion sein. Es verzichtet größtenteils auf wahrhaftige Illustrationen und nutzt die Möglichkeiten neuer Technologien aus. Zu kritisieren habe ich lediglich, dass die Umbau- und Technikphasen nicht in absoluter Dunkelheit stattfanden, was mir persönlich immer etwas von der Intensität der vorherigen Szene entzogen hat. Das Auftauchen einer sprechenden Schildkröte gegen Ende empfand ich außerdem als fragwürdig - hier hätte ich mir eine andere Möglichkeit gewünscht, die Aussage „Jeder trägt sich selbst“ im Stück einzubauen. Ansonsten: chapeau!